

Was hältst du von dem Begriff *Paradox*?

Zur Ausstellung von Jutta Krietsch: *Bilder und Objekte*

Als ich mit der Künstlerin den Presstext zu dieser Ausstellung besprach und ihr meine Interpretation zu einigen ihrer Arbeiten darlegte, meinte sie lapidar: Das ist deine Interpretation! Fast im selben Atemzug fragte sie mich, was ich von dem Begriff *Paradox* hielte, und ob ich denn auch das Leaflet zur Ausstellung schreiben wolle. Ich hatte ihr gerade die folgende Passage aus dem Presstext vorgelesen:

„Ihre (Jutta Krietschs) Themen *Form* und *Zeit* finden, um nur ein Beispiel für ihr bildnerisches Denken zu nennen, in den *Labyrinthen* eine metaphorische Gestalt. Die Rose erscheint wie ein organischer Entwurf des Labyrinths, dessen Sinn offenbleibt: Selbstfindung – oder Selbstverlust? Oder fällt das eine ins andere?“



Paradox? Über diesen Begriff lohnt es sich weiter nachzudenken – vielleicht mit dem Gewinn, einen weiteren Schlüssel zum ästhetischen Denken dieser Künstlerin zu finden. Es gibt einige klassische Paradoxe, von denen der *Lügner* wohl das bekannteste ist. Sinngemäß heißt es hier: Wenn ein Lügner sagt, dass alle Lügner lügen, wie steht es dann mit der Wahrheit? Wenn wir diese Frage logisch analysieren, bemerken wir schnell, dass wir innerhalb des zur Analyse angewandten Denksystems keine Antwort geben können – wir stehen vor einem Paradox. Wir gelangen an eine Grenze unserer logischen Orientierungsweise, und stellen ihre Erschließungskraft letztlich auch in Frage. Und hier erreichen wir – wenn wir konsequent sind – einen entscheidenden Punkt. Philosophisch weitergedacht zwingt uns diese Aporie nämlich auf andere Felder des Denkens und Erkennens. Sie weist uns zumindest auf die Tatsache hin, dass menschliches Erkennen ein vielschichtiges ist, das sich vieler *Sprachen* bedienen muss, um sich „Wahrheit“ oder Realität – oder besser: Wahrheiten und Wirklichkeiten anzunähern.

Ich will nach diesem erkenntnistheoretischen Exkurs zurückkommen auf das Beispiel des Labyrinths und der Rose: Selbstfindung – oder Selbstverlust? Und auf das paradoxe Angebot, beides in einem zu denken. Bei der Vorstellung, beides fiele in eins, wird zunächst unsere Denkgewohnheit in Frage gestellt. Aber nicht ohne eine Ahnung, dass darin vielleicht eine andere, tiefere Erkenntnis liegen könnte. Der Künstlerin Jutta Krietsch hält sich mit ihrem künstlerischen Denken und ihren Arbeiten nicht selten an dieser Schwelle auf. Zur Bergung einer tieferen Erkenntnis bringt sie in unserem Beispiel Rose und Labyrinth zusammen. Zwei Bedeutungsebenen. Beide aber fallen aufgrund ihrer graphischen Struktur in eins, können – mit ästhetischer Begründung – als Analogien verstanden werden. Im Labyrinth, genauer in seiner aporetischen Mitte, begegnen wir dem beschriebenen Paradox analog dazu überrascht uns in der Mitte der Rose – eben an diesem entscheidenden Punkt – ein Duft und der führt uns, wie das Paradox des Labyrinths auf einen neuen Weg.

Der Geruchssinn erfasst auf seine Weise die Welt. Jutta Krietsch hat diesen *Duft der Rose* in kleinen Tafelbildern festgehalten, ihn mit tiefrotem Samt und Wachs in ihre ästhetische Sprache übersetzt. Sie verweist durch die Verwendung von festem Wachs und weichem Samt auf die Flüchtigkeit des

olfaktorischen Elements, ein Hinweis auch auf die Flüchtigkeit des Augenblicks, jenes kleinen Gedächtniszeitraums, den wir als Gegenwart erleben, und in dem, wenn er bewusst erlebt wird, Selbstfindung und Selbstaufgabe in eins fallen.

Jutta Kraitschs Arbeiten sind keine leichte Kost. Und doch eröffnet sie uns viele Wege des Verstehens, auch durch die spürbare Freude am Gestalten, an der Farbe, am Material und am Experimentieren damit.

Eppstein 2001

